

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 41 (1965-1966)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Heute abend im UOV  
**Autor:** Herzig, E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-705005>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich  
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung,  
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64,  
Postcheckkonto 80-1545. Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr

Erscheint Mitte und Ende des Monats

41. Jahrgang

15. Januar 1966

## Heute abend im UOV

Da hat doch ein Kamerad in einer Sektion des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes seinen Austritt aus dem Verein damit begründet, daß seine Frau ihm den »Kopf« mache, weil er des Abends oft eine Uebung oder einen Vortrag besucht habe. Da ihm aber auf die Dauer der häusliche Friede lieber sei als die außerdienstliche Tätigkeit, sei er gezwungen gewesen, die Kameraden zu verlassen.

Ein Sektionspräsident hat mir davon Kenntnis gegeben und mich gebeten, an dieser Stelle doch einmal mit den Frauen «zu reden» und ihnen zu erläutern, weshalb die außerdienstliche Tätigkeit den Mann dann und wann in Anspruch nimmt.

Nichts lieber als das! Ich bitte deshalb alle Kameraden, die mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, diese Zeilen ihren verehrten Gemahlinnen zu lesen zu geben. Die Schweizerin ist ja bekannt für ihren Charme, aber auch für ihre Vernunft und für ihre Aufgeschlossenheit.

Bekanntlich hat der Mensch nie ausgelernt. Wer weiterkommen will, wer Erfolg haben will — muß lernen. Wer seinen Horizont erweitern will, wer sein Wissen vermehren will — muß lernen. Das gilt für alle Bereiche des menschlichen Lebens — auch für den militärischen. Ganz abgesehen davon, daß unsere Armee auf allen Führungsstufen, auch auf den untersten, auf die freiwillige Weiterbildung und Erziehung aller Offiziere und Unteroffiziere angewiesen ist, bringt solche Tätigkeit auch persönlichen Nutzen, der weit über das nur Militärische hinausreicht. Schulung im Führen von Menschen, das Angewöhnen an die präzise Erfüllung von Aufträgen, das systematische Training der geistigen und körperlichen Kräfte bringt Vorteile, die mit Gewinn auch im beruflichen Gebiet angewendet werden können. Da laufen die dienstlichen und außerdienstlichen und die beruflichen Anforderungen oft parallel oder ergänzen sich gegenseitig.

Eine Frau kann sich ja nichts Besseres wünschen als einen Mann, der sich im Dienst und im Beruf durchzusetzen weiß, den man seiner Fähigkeiten wegen respektiert, der Vertrauen genießt und Vertrauen ausstrahlt, und der von den Untergebenen und von den Vorgesetzten geachtet wird.

Gerade die Tätigkeit im Unteroffiziersverein vermittelt den Mitgliedern einen nicht unwesentlichen Teil solcher Bausteine zum erfolgreichen Weiterkom-

men. Teilnahme an Uebungen und Vorträgen ist nicht verlorene oder verträdelte Zeit, sondern Gewinn. Das ist nun doch schon tausendfach bewiesen worden. Wenn man sich das gut und gründlich überlegt, dann wiegt das Opfer an Zeit nicht schwer, und dann lassen sich die Stunden der Abwesenheit sicher leicht verschmerzen.

Frauen haben einen großen und oft auch entscheidenden Einfluß auf das Tun und Lassen ihrer Männer. Wir wollen keine großen Sprüche machen miteinander. Aber wenn eine Frau sich positiv einstellt zur außerdienstlichen Tätigkeit ihres Mannes, dann nützt sie sich auf die Dauer selbst am meisten. Sie hat einen zufriedenen Gatten und sie ebnet ihm den Weg zum Erfolg im militärischen und zivilen Bereiche. Und welche Frau wollte da nicht mithelfen?

Andererseits: vielleicht laden die Kameraden eines Unteroffiziersvereins gelegentlich auch die Gemahlinnen ein, einer Uebung als Zuschauerinnen zu folgen. Das Prinzip der «Offenen Tür» könnte Verständnis und Sympathie wecken. Wir haben das nötig!  
E. Herzig

## Der bewaffnete Friede

### Militärpolitische Weltchronik

Wir haben uns in der letzten Chronik mit dem Kriegsbild von heute befaßt und die Frage nach der Bewährung der Milizarmee gestellt, wobei wir einige Argumente für unser System der militärischen Landesverteidigung anführten. Diese Ausführungen möchten wir über die heute möglichen Arten des Krieges und die sich daraus ergebende Bedrohung für die Schweiz ergänzen.

Im europäischen Raum ist heute mit folgenden Kriegsorten zu rechnen, deren Begriffe an dieser Stelle schon mehrmals eingehend umschrieben wurden.

- Eine uns bereits bekannte Form ist der sogenannte **«Kalte Krieg»**, in dem wir schon seit Jahren stecken. Er ist in seinen Formen und Auswirkungen sehr wandelbar, wie er auch in seiner Intensität anschwellen oder abklingen kann.
- Beim **revolutionären Krieg** handelt es sich um einen Konflikt, der noch nicht zu militärischen Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Staaten führt, der scheinbar von innen her ausgelöst, aber von außen her materiell und moralisch unterstützt wird.
- Eine dritte Form ist der **lokale Krieg**. Er kann sich wohl noch an der oberen Grenze des revolutionären Krieges bewegen, wobei aber bereits mit offenen militärischen Aktionen zu rechnen ist.

— Der **begrenzte Krieg** bildet die Erweiterung des lokalen Krieges, dessen Führung mit konventionellen Waffen denkbar ist; mit dem Einsatz taktischer Atomwaffen muß aber gerechnet werden.

— Der **allgemeine Krieg**, der ohne Beschränkung der Kriegsmittel und der Kriegsschauplätze geführt wird, trägt den Charakter eines weltweiten Konfliktes, wie die beiden letzten Weltkriege.

— Eine neue Form des Krieges ist die **atomare Erpressung**, wenn eine Macht ultimative Forderungen gegenüber einer schwächeren Macht erhebt und diese Forderungen mit der Drohung des Einsatzes von Atomwaffen unterstreicht.

— Neu aufgetaucht im militärischen Wörterbuch ist der Begriff **«Eskalation»**. Er wird zur Umschreibung einer Form des Krieges verwendet, wenn ein bereits bestehender Konflikt durch den beidseitigen Einsatz stärkerer Kriegsmittel droht, eine gefährliche Ausweitung zu erfahren.

Die hier unterbreitete Begriffsbildung entspricht vor allem westlichen Auffassungen. Es muß in diesem Zusammenhang darauf verwiesen werden, daß die kommunistische Lehre vom Krieg etwas völlig anderes ist, ausgerichtet auf die leninistisch-dialektische Parteilinie. Dort, wo sie sich mit westlichen Auffassungen auseinandersetzt, ist nach der Ansicht militärischer Fachleute festzustellen, daß zum Beispiel ein begrenzter, mit taktischen Atomwaffen geführter Krieg nach sowjetischer Auffassung undenkbar ist. Es ist auffallend, daß die Sowjets die Möglichkeit eines allgemeinen, schrankenlosen Nuklearkrieges immer wieder stark herausstreichen und damit bei jeder passenden Gelegenheit drohen. Die ganze Rüstungskonzeption Moskaus ist auf einen solchen Krieg ausgerichtet, und diese Tatsache wiegt schwerer als alle schönen Worte von der Abwendbarkeit eines solchen Krieges und der sogenannten «friedlichen Koexistenz» mit von den Sowjets diktierten Bedingungen. Berücksichtigt man die Entwicklung des abgelaufenen Jahres, kann festgestellt werden, daß angesichts der herrschenden annähernden Ausgeglichenheit des Nuklearpotentials der beiden Großmächte zur Zeit machtpolitisch eine stabile Lage besteht. Dieser Zustand ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Die Bezeichnung «stabil» ist nur bedingt richtig. Größere, nicht ohne weiteres voraussehbare machtpolitische Erschütterungen, könnten diesen Zustand jäh beenden und in eine Phase größter Kriegsgefahr überleiten.
- Dieser stabile Zustand kann zum Beispiel auch durch die Eskalation eines lokalen oder begrenzten Konfliktes jederzeit beendet werden.
- Der stabile Zustand könnte auf Grund von sowjetischen Erfolgen auf dem Gebiet der «indirekten Strategie», zu einer Machteinbuße der westlichen Mächtegruppe führen und den Sowjets wenig-